

Chronik der Gemeinde Bad Homburg



NOR ZUR ANSICHT 6

Neuapostolische Kirche



Archivbibliothek

Zentralarchiv Westdeutschland

Nr.

B 035

Chronik der Gemeinde Bad Homburg anlässlich des Wiederbezugs am 03. April 2005

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
GESCHICHTE DER STADT BAD HOMBURG.....	4
IMPRESSIONEN AUS BAD HOMBURG.....	6
GESCHICHTE DER GEMEINDE BAD HOMBURG.....	7
1913 bis 1945.....	7
1945 bis 1963.....	10
1964 bis 1980.....	13
1981 bis 1990.....	15
1991 bis 1999.....	16
Ab 2000	17
3. April 2005 Wiederbezug der Kirche.....	23
STATISTIK (STAND: DEZEMBER 2004).....	25
BAUPLÄNE	26
DIE GEMEINDE BAD HOMBURG IM BILD	27
Kinder – das Zeichen einer lebendigen Gemeinde.....	27
Jugend - die Hoffnung auf die Zukunft	29
Senioren – die Stützen der Gemeinde.....	30
Musik - Zur Verschönerung der Gottesdienste und zur Erbauung der Zuhörer.....	31
Mitarbeit - Jeder hilft mit den Gaben, die ihm gegeben sind	32
Gemeindefeste und Ausflüge - Feste und Ausflüge stärken die Gemeinschaft.....	32
Festlich geschmückte Altäre - Ein Zeichen freudiger Mitarbeit	35
ERINNERUNGEN.....	36
Ein oftmals von Priester Martin Wagner zitiertes Gedicht:.....	36
1922	36
Vor 1927	36
Um 1931	36

Im ersten Weltkrieg	36
Um 1945	36
Nach dem 2. Weltkrieg	36
1. Januar 1949	37
In den 50- er Jahren	37
1958	38
1960	38
In den 60- er Jahren	38
1963	38
1977	38
22. März 1987	38
Februar 1989	39
Oktober 1989	39
Oktober 1993	39
5. März 2000	40
Winter 2001	40
Januar 2002	40
 GLAUBE, SEELSORGE, SAKRAMENTE UND HANDLUNGEN	41
Unser Glaube und Ziel	41
Seelsorge	42
Handlungen	43
Konfirmation	43
Verlobung	43
Trauung	43
Hochzeitsjubiläen	44
Vorgeburtssegen	45
Trauerfeiern	45
 ORGANISATION UND FINANZEN	46
Organisation	46
Finanzen	46
 KIRCHEN IM BEZIRK	47
 WEITERE INFORMATIONEN	47
 EIN WORT ZUM SCHLUSS	48

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Gäste,

die von einigen Mitgliedern mit viel Liebe und Hingabe neu erstellte Chronik zeigt auf den nachfolgenden Seiten eine vom Herrn reich gesegnete Entwicklung der Gemeinde Bad Homburg auf.

Von der Gemeindegründung im Jahre 1920 bis zum heutigen Tage entspringt das Leben der Gemeinde aus der Quelle in Jesus Christus. Er war, ist und bleibt Mittelpunkt seiner Kirche und somit auch unserer Gemeinde. Aus dieser Quelle schöpfen wir weiterhin.

Wir wollen auch die vielen Gläubigen nicht vergessen, die uns hier in all den Jahren in Liebe und Demut mit unterschiedlichen Gaben und Aufgaben gedient und die Gemeinde aufgebaut haben.

„Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach. **Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.**“ (Hebräer 13, Vers 7)

Einen besonderen Höhepunkt für die Gemeinde Bad Homburg stellt der Wiederbezug des völlig sanierten und erweiterten Kirchengebäudes am 3. April 2005 durch unseren Apostel Heinz Kreuzberger dar.

Möge die in neuem Glanz und Pracht erstrahlende Kirche allezeit eine Offenbarungsstätte für jeden sein, der hier im tiefen Glauben und großer Gottesfurcht die Gegenwart und Nähe des dreieinigen Gottes in Vater, Sohn und Heiligem Geist erleben möchte. Deshalb haben wir auch die Worte "Gottes Gegenwart erleben" zum Motto der Feierlichkeiten zum Wiederbezug unserer Kirche erhoben. Die unseren Glauben prägende Naherwartung des Sohnes Gottes lässt uns mit Freuden die Wiederkunft Christi erwarten.



Klaus Heubach
Hirte und Gemeindevorsteher

Geschichte der Stadt Bad Homburg

782	Am Anfang der Stadtgeschichte steht das kleine Bachuferdorf „Dietigheim“. Es lag im Tal und wurde erstmals im Lorscher Codex als „Villa Tidenheim“ während der Regierungszeit Karls des Großen erwähnt.
	Der „Lorscher Codex“ (lat. <i>Codex Laureshamensis</i>), ist ein zwischen 1170 und 1175 begonnenes Grundbuch, in dem über 1000 Orte der Ländereien der Benediktinerabtei Lorsch verzeichnet sind. Der volle Titel lautet <i>Transscriptio privilegiorum regalium et apostolicorum seu traditionum Laureshamensis monasterii</i> (Abschrift der königlichen und apostolischen Privilegien oder Schenkungen an das Kloster Lorsch).
1170 - 1180	Auf ihrer Gemarkung wurde im 13. Jahrhundert eine Ritterburg gebaut. Der erste namentlich erwähnte Besitzer war „Wortwin von Hohenberch“. Von der ursprünglichen Burg steht bis heute noch der „Weiße Turm“. Dieser war auch der Mittelpunkt der Ortschaft „Steden“.
1335	Das Burgdorf und das im Tal liegende Urdorf „Dietigheim“ wurden zur Stadt erhoben.
1354	Friedrich I. gründet das Landgrafengeschlecht Hessen-Homburg.
15./16. Jh.	Einverleibung des Dorfes „Niederstedten“ und seiner Gemarkung in die Homburger Gemarkung. Die Bürger des Dorfes siedelten nach „Dietigheim“ über. Um die Burg herum siedelten sich Handwerker und Bedienstete der Burg an, die Homburger Altstadt. Dietigheim blieb in dieser Zeit weiterhin ein Bauerndorf.
1500/1528	Abgeleitet vom Namen der Burg „Hohenberg“ entstand der Stadtname „Homburg“. 1528 nannte man die Stadt auch „Homburg vor der Höhe“.
1622	Friedrich II. (* 30. März 1633, † 12. Januar 1708 in Homburg v. d. Höhe) trug während seiner Landgrafenzeit 1680-1708 einen großen Teil zum Wohle Homburgs bei. Er ließ die alte Burg abtragen und ein neues Schloss errichten. Die Grundsteinlegung erfolgte im Jahre 1622. Die Weihe der Schlosskirche war im Jahre 1696.
1685	gründete Landgraf Friedrich II. die Neustadt von Homburg. Er setzte sich auch für die eingewanderten Hugenotten ein, die wegen ihres Glaubens aus Frankreich flüchten mussten. Da nicht alle Flüchtlinge in dem damaligen Homburg untergebracht werden konnten, gab Friedrich II. ihnen Land. Hierdurch wurde die heutige Nachbargemeinde „Friedrichsdorf“ gegründet. Die ebenfalls geflohenen Waldenser siedelte er in Dornholzhausen an.
bis 1866	Gehörte „Homburg“ mal zu Eppstein, Hanau, Hessen-Darmstadt und dann ab 1622 zu Hessen-Homburg. Die Ära der beliebten Landgrafenfamilie „Hessen-Homburg“ begann mit dem Landgrafen Friedrich I. und endete mit dem Tode des Landgrafen Ferdinand.
1866	Nach dem Tod des letzten Landgrafen, ging die Landgrafenschaft an Preußen über (Tauschgeschäft mit Hessen-Darmstadt).
1867	Gründung des Obertaunuskreises, dem heutigen „Hochtaunuskreis“
1890	Bad Homburg erhält die Selbstverwaltung
1901	Kirdorf wird eingemeindet
1912	Einführung der amtlichen Bezeichnung „Bad Homburg vor der Höhe“

1937	Eingemeindung von Gonzenheim
1972	Hessische Gebietsreform mit Eingemeindung kleinerer Gemeinden Die Kreisstadt „Bad Homburg“ besteht jetzt aus 6 Stadtteilen (Innenstadt, Dornholzhausen, Gonzenheim, Kirdorf, Ober-Erlenbach und Ober-Eschbach). Der Stadtteil „Oberstedten“ gehört jetzt zur Nachbarstadt „Oberursel“.
1982	1200-Jahrfeier der Stadt Bad Homburg
Nov. 2004	Bad Homburg ist offizielle Hochschul-Stadt



***Die 1820 gepflanzte Libanonzeder
vor dem Bad Homburger Schloss.***

Impressionen aus Bad Homburg



u.R.M.: Älteste Ansicht von Bad Homburg (Wilhelm Dilich, 1605), Original Stadtarchiv Bad Homburg

1913 bis 1945

Als im Jahre 1910 Herr Nürnberger aus Klein-Linden bei Gießen und Herr Bauer aus Gonzenheim in einem Gießener Krankenhaus Freundschaft schlossen, konnten beide noch nicht ahnen, dass dies der Beginn der Neuapostolischen Gemeinde in Bad Homburg sein sollte. Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus erhielt Herr Nürnberger in Elberfeld an seiner Arbeitsstelle Zeugnis vom neuapostolischen Glauben. 1912 wurde er in Frankfurt Mitglied der neuapostolischen Kirche, indem ihm das Sakrament der Heiligen Versiegelung gespendet wurde. Als er später die Witwe des inzwischen verstorbenen Herrn Bauer besuchte, lud er sie ein, die Gottesdienste in Frankfurt zu besuchen. Frau Bauer nahm die Einladung gerne an und empfing mit ihrer Tochter Anna Katharina (später verheiratete „Kress“) am 25. Dezember 1913 durch den Apostel Johann Gottfried Bischoff die Heilige Versiegelung, in der der Heilige Geist gespendet wird.



Hochzeit von Anna Katharina Bauer und Wilhelm Kress am 2. Oktober 1927

Im selben Jahr (1913) brachte Frau Bauer ihre Schwägerin und deren Sohn, Maria und Martin Wagner, mit zum Gottesdienst. Beide sowie Martin's Ehefrau Otilie wurden in den folgenden Jahren versiegelt. Der Ehemann von Maria, Georg Wagner, wurde nach dem 1. Weltkrieg aufgenommen, verstarb aber kurz danach.



Martin und Otilie Wagner, Anfang 1944



Martin und Otilie Wagner, Feldstraße vor der Advent-Kapelle, Sommer 1964

Nachdem nun in Bad Homburg fünf Gemeindemitglieder der seelsorgerischen Pflege bedurften, wurde auf Weisung von Apostel Johann Gottfried Bischoff, am 29. Mai 1920 im Haus der Geschwister Wagner, Haberweg 7, der erste neuapostolische Gottesdienst gehalten, den Priester Paul Wächter aus der Gemeinde Frankfurt-West hielt. Mit diesem ersten Gottesdienst wurde die neuapostolische Gemeinde in Bad Homburg gegründet.



Priester Paul Wächter mit Familie

Ab April 1921 fanden die Gottesdienste in einem Nebenraum des Gasthauses „Goldne Rose“, Luisenstraße 26, statt, da die Wohnung der Familie Wagner für die bereits aus fünfzehn Personen bestehende Gemeinde längst zu klein geworden war.

Das Heim der Geschwister Wagner blieb aber immer noch Treffpunkt, vor allem an den Sonntag-Nachmittagen, wenn die Gemeindemitglieder auch

außerhalb der Gottesdienste Gemeinschaft suchten.



**li.: Haberweg 7, Bad Homburg.
re.: Gasthaus "Goldne Rose" zw. 1900
und 1928 (Original Stadtarchiv Bad
Homburg)**

Im Jahre 1922 wuchs die Gemeinde um weitere zwölf Personen, so dass sie sich erneut einen Raum für die Gottesdienste suchen musste. 1923 wurde in der Gaststätte „Zum Römer“ in der Elisabethenstraße 15 und ab dem 11. Mai 1924 in der Höhestraße 4 eine neue Versammlungsstätte geschaffen.



**li.: Die Gaststätte „Zum Römer“,
Elisabethenstraße 15
re.: Das Haus in der Höhestraße. 4.
Abbildungen in 2004.**

Bis 1923 wurden in Bad Homburg die Gottesdienste von Amtsträgern aus Frankfurt gehalten. Priester Peter Kratz aus Frankfurt betreute die junge Gemeinde.

Als erster Bruder aus Bad Homburg erhielt Martin Wagner am 03. Juli 1921 das Diakonenamt. Ungefähr ein Jahr später erhielt er das Hilfspriesteramt und wurde am 18. März 1923 als Priester ordiniert und als Vorsteher beauftragt.

Ab 1926 erhielt er Unterstützung durch den Diakon Bayer aus Frankfurt.



Priester Martin Wagner ~1930

Die Einstellung zu seiner Amtstätigkeit spiegelte sich in Priester Wagners Lieblingslied wieder: „Er (Anm.: der Heilige Geist) allein bestimme nun unser

Denken, Reden, Tun also, dass sich kein Gebiet seinem Einfluss mehr entzieht. Sieh, wir möchten, Herr, du weißt, wandeln nur nach deinem Geist...". (Altes Gesangbuch Nr. 567,3)

Wilhelm Kress gründete in 1926 einen Chor, der jedoch wegen mangelnder Stimmen nicht lange aufrechterhalten werden konnte.

Die heutigen Gemeinden Friedrichsdorf, Oberursel und Usingen sind aus diesen Anfängen hervorgegangen.

Da sich die Gemeinde ständig vergrößerte, mussten in den folgenden Jahrzehnten immer wieder neue und größere Versammlungsstätten für den Gottesdienst gefunden werden.

1931 bestand die Gemeinde bereits aus 61 Mitgliedern, die in der Tanzschule Dannhof am ehemaligen Straßenbahn-Depot im Gluckensteinweg bis 1945 eine neue Unterkunft fanden.



Die Gemeinde und Amtsträger aus Frankfurt 1930 vor der Tanzschule (Bildmitte Priester Kratz) und bei einem Ausflug auf die Stierstädter Heide.

Der zweite Weltkrieg brachte auch für die Geschwister in Bad Homburg Not und Entbehrungen mit sich. Der Vorsteher musste zeitweilig durch Priester Kratz aus der Gemeinde Frankfurt vertreten werden. Trotz der immer schwieriger werdenden äußeren Verhältnisse erlebte die Bad Homburger Gemeinde auch viel Freude unter der Bedienung durch den späteren Apostel Georg Schall, die Bischöfe Leonhard Georg Vorherr und Paul Weine sowie durch den Bezirksältesten Wilhelm Glück und den Hirten Georg Semmler.



Apostel Georg Schall mit Familie

1945 bis 1963

Da Priester Martin Wagner als Feuerwehrkommandant in Gonzenheim sehr bekannt war, erlaubte ihm Pfarrer Friedrich Gustav Schlocker nach dem Zweiten Weltkrieg, die „Gemeindehalle“ der evangelischen Gedächtniskirche Kirchgasse in Gonzenheim als Versammlungsraum zu nutzen.



Die Gemeindehalle hinter der Gedächtniskirche in 2005

Ab 1949 konnte die Gemeinde durch die Vermittlung von Bruder Kölling die Holzkirche der Adventisten in der Feldstraße für die Gottesdienste nutzen. Frau Kölling gehörte zu der Adventgemeinde, stand dem Glauben ihres Mannes jedoch aufgeschlossen gegenüber.



**28. Juli 1962 Hochzeit Hildegard Eifert
(vh. Zimmermann)**



**Innenansicht der Advent-Kapelle in der
Feldstraße**

Der zwischenzeitlich erneut von Wilhelm Kress gegründete Chor verzeichnete nach dem Krieg wieder einen Aufschwung.



**Anfang 50-er Jahre der Chor am
Bahndamm in der Feldstraße.
v.l.n.r.: Br. Kölling, Schw. Dudler,
Wilhelm Kress, Katharina Kress (geb.
Bauer), Elisabeth Rumpf, Anni Maurer,
Hermine Glaum, Heinz Wagner, Anita
Leis**

Zum 01. Juli 1955 wurde aus Teilen der Unterbezirke Frankfurt-West und Frankfurt-Ost der neue Unterbezirk Frankfurt-Nord gegründet. Bezirksvorsteher dieses Bezirkes war der Bezirksälteste Hans Bock, der somit auch über Jahre für die Bad Homburger Geschwister zuständig war.



**Ostern 1960: Ev. Bergerhoff mit Frau
und dem damaligen Priester Gerhard
Zepernick**

Nachdem Priester Wagner 1958 in den Ruhestand versetzt wurde, übernahm Evangelist Fritz Bergerhoff die Gemeinde als Vorsteher.

Am 09.06.1963 wurde Evangelist Walter Hahner als Vorsteher beauftragt.



**Evangelist Walter Hahner,
1964 und ~1992**

Evangelist Walter Hahner wollte stets ein Werkzeug in der Hand Gottes sein. Er war sich bewusst, dass die Gemeinde dem Vorsteher „auf die Schultern gebunden ist“ und über jede Seele vor dem Herrn Rechenschaft abgelegt werden muss. Das freudige Dienen sowie ein demütiges Vorgehen als Vorbild waren seine Prinzipien. Noch heute lebt er nach dem Leitsatz: „Wer aus sich was macht, aus dem kann der Herr nichts machen.“



Amtsträger aus dem Bereich der Taunusgemeinden des Bezirks Frankfurt-Nord beim Stammapostelgottesdienst 1962 in Frankfurt/M., Festhalle, vor dem Altar.

v.l.n.r.: Priester Claus Osthoff, Priester Ley, Priester Lebeau, sen., Priester Schubert, Priester Stolz, Diakon Otto Erhardt (dann Priester u. Vorsteher von Oberursel), Diakon Maurer, Gemeinde Altweilnau (die Gemeinde wurde später mit Usingen zusammengelegt.), Priester Welke, Priester Roth, Gemeinde Altweilnau und Usingen, Diakon Walter Naumann, Evangelist Bergerhoff, Vorsteher Bad Homburg und vorübergehend Usingen, Diakon Albert Lebeau, Priester Walter Hahner, Vorsteher Gemeinde Oberursel, später Vorsteher Bad Homburg (Evangelist), Priester Gerhard Zepernick später Hirte und Vorsteher Bad Homburg, Diakon Kuhnke, Gemeinde Altweilnau, später Vorsteher Usingen

1964 bis 1980

Aufgrund des stetigen Wachstums der Gemeinde wurde eine eigene Kirche geplant und gebaut. An Karfreitag, dem 12. April 1968, weihte Bischof Paul Weine die neue Kirche „Im oberen Stichel 9a“.



Die neue Kirche „Im oberen Stichel 9a“ 1968



Innenansicht der Kirche „Im oberen Stichel“ 1989

Nach der Erkrankung des Evangelisten Walter Hahner übernahm am 25. Okt 1972 Hirte Günther Burhenne die Gemeinde Bad Homburg als Vorsteher. Hirte Burhenne wird durch seine liebevolle Art, seinen feinsinnigen Humor sowie seine positive,

freudige Lebenseinstellung in Erinnerung bleiben.



Hirte Günther Burhenne

Knapp zwei Jahre später erhielt Evangelist Gerhard Zepernick am 16. Aug. 1974 den Auftrag, der Gemeinde Bad Homburg als Vorsteher zu dienen und wurde am 11. Aug. 1975 durch Bezirksapostel Rockenfelder in Friedberg zum Hirten ordiniert.

Eine schwere Herzkrankheit führte dazu, dass er mehrmals vom Bezirksältesten Bock und später von Priester Helmut Heubach, Vorsteher der Gemeinde Friedrichsdorf, vertreten werden musste, bis er schließlich 1980 in den krankheitsbedingten Ruhestand versetzt wurde. Er verstarb im Alter von nur 45 Jahren im März 1982.

Hirte Gerhard Zepernick lebte nach der Devise: „Dein Wille, Herr, geschehe“. Er war der

Gemeinde durch seinen treuen, ehrlichen und freundlichen, verständnisvollen Charakter ein stetes Vorbild.



Hirte Gerhard Zepernick, 1978



~ 1977: v.l.n.r.: Priester Heinz Allerdist, Diakon Klaus Doleschal, Priester Wilfried Schmidt, Unterdiakon Wolfgang Rumpf, Hirte Gerhard Zepernick, Diakon Richard Krieg, Priester Bernd Rumpf, Diakon Rudolf Glaum

Priester Helmut Heubach übernahm als Vorsteher ab dem 10. Okt. 1974 die Gemeinde Friedrichsdorf und ab dem 14. September 1980 auch die etwa 150 Gemeindemitgliedern zählende Gemeinde in Bad Homburg. Er wurde am 14. Dez. 1980 zum Hirten ordiniert.

Im Jahr 1980 fand eine Außenrenovierung des Kirchengebäudes statt. Der Hof und der Parkplatz wurden gepflastert, der Zaun neu

hergerichtet und verschiedene Bäume gepflanzt.

Schon zu dieser Zeit begannen die Bemühungen des neuen Vorstehers, den Einbau einer Empore sowie den Umbau des gesamten Kirchengebäudes zu erreichen, damit sie als größte Kirche des im Oktober 1983 neu gegründeten Bezirks Bad Homburg als Zentralkirche dienen sowie den räumlichen Bedürfnissen einer stetig wachsenden Gemeinde genügen

würde. Die Mitgliederzahl lag am 31.12.1980 schon bei 158 Geschwistern.



Hirte Helmut Heubach ~1983

Zur weiteren musikalischen Unterstützung der Gemeinde wurde 1980 neben dem bestehenden Chor ein Orchester gegründet.



Chor und Orchester in Festkleidung am 18. April 1982 zur silbernen Hochzeit der Geschwister Klaus-Dieter und Ruth Hoffmann

1981 bis 1990

Zum 1. Oktober 1983 wurden die Bezirke Frankfurt-West, Frankfurt-Ost und Frankfurt-Nord neu geordnet. Sie wurden in die neu geschaffenen Bezirke Frankfurt, Offenbach und Bad Homburg aufgeteilt. Bis auf die Frankfurter Stadtgemeinden gingen die bisherigen Gemeinden des Bezirks Frankfurt-Nord in den neu gegründeten Bezirk Bad Homburg über. Hinzu kamen noch die Gemeinden Bad Soden, Kelkheim und Sulzbach aus dem seitherigen Bezirk Frankfurt-West. Bad Homburg wurde zur Hauptgemeinde des neuen Bezirks.



Bezirksältester Hans Bock

Der bisherige Bezirksvorsteher Hans Bock übernahm den ebenfalls neu gegründeten Bezirk Frankfurt, bis er am 14.

Dezember 1986 in den Ruhestand versetzt wurde.

Bezirksevangelist Heinz Aschermann, der am 04. Dezember 1983 zum Bezirksältesten ordiniert wurde, stand nun bis zu seinem Ruhestand im Mai 2000 dem Bezirk Bad Homburg als Bezirksvorsteher vor.



Bezirksevangelist Heinz Aschermann hielt am Sonntag, den 2. Oktober 1983 nachmittags den ersten Gottesdienst im neuen Bezirk in Bad Homburg und spendete den Geschwistern Thieme den Segen zur Goldenen Hochzeit.

Am 22. März 1987 wurde Hirte Helmut Heubach von seiner Doppelbelastung als Vorsteher der Gemeinde Bad Homburg und Friedrichsdorf entlastet. Als neuer Vorsteher der Gemeinde Friedrichsdorf wurde Priester Wilfried Schmidt aus Bad Homburg von Apostel Freudenberg beauftragt.

Nach zahlreichen Eingaben des Vorstehers an die Kirchenverwaltung wurde im Herbst 1989 die Teilrenovierung der Kirche genehmigt. Das Material wurde gestellt. Die Verschönerung des Kirchenraums, des Ämterzimmers und des Kinderraums erfolgte in Eigenarbeit vieler Geschwister und Amtsträger. In der Zeit vom 11. Oktober bis 1. November 1989 fanden deshalb die Gottesdienste wieder in der Bad Homburger Adventgemeinde statt, die ihre Kapelle zur Verfügung gestellt hatte.



Die Kirche „Im oberen Stichel 9a“ zwischen 1989 und 2004



1988; v.l.n.r.: Diakon Wolfgang Girus, Priester Bernd Rumpf, Priester Heinz Allerdist, Priester Wolfgang Scheuermann, Bezirksältester Heinz Aschermann, Hirte Helmut Heubach, Priester Wolfgang Rumpf, Diakon Thorsten Zepernick, Diakon Rudolf Glaum, Unterdiakon Rüdiger Schmidt

1991 bis 1999

Zu Pfingsten 1993 fand in Frankfurt eine Internationale Apostelversammlung statt. An dem festlichen Konzert, das am Pfingstsamstag in der Frankfurter Jahrhunderthalle veranstaltet wurde, nahmen auch zahlreiche Bad Homburger Sänger und Sängerinnen teil. Der Pfingst-Gottesdienst stand unter dem Textwort: „**Den Geist dämpfet nicht** ...“aus 1. Thessalonischer 5, 19.

Am 10. Dezember 1995 erhielt Bezirksapostel Klaus Saur mit der Zusammenlegung der Gebietskirchen Baden, Württemberg und Bayern zur Gebietskirche Süddeutschland ein neues Arbeitsgebiet. Apostel Dr. Hagen Wend wurde sein Nachfolger und an diesem Tag zum Bezirksapostel der Gebietskirche Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland ordiniert. Er hatte seit dem 23. September 1990 als Apostel im Bereich Hessen-Süd gedient.



Bezirksevangelist Markus Hartung, Bezirksapostel Dr. Hagen Wend, Bischof Günther Corvinus, Bezirksältester Heinz Aschermann

Die Jahre 1995 bis 2000 waren durch zahlreiche Hochzeiten geprägt. Insgesamt sieben Brautpaare gaben sich in dieser Zeit das Ja-Wort.

Die Jahre 1997 bis Anfang 1999 waren für die Gemeinde ebenfalls reich gesegnet, da in diesen Jahren insgesamt zehn Kinder geboren wurden. Allein im Jahr 1997 erblickten sieben Kinder das Licht der Welt.



Die Bad Homburger Kinder vor ihrer „Kinderkirche“, 2004

Am 4. Juli 1999 feiert die älteste Schwester der Gemeinde im Kreis zahlreicher Geschwister ihren 100. Geburtstag. Maria Galantowicz verstarb im 102. Lebensjahr und konnte bis ins hohe Alter noch die Gottesdienste besuchen.



Schwester Maria Galantowicz feiert ihren 100. Geburtstag

Ab 2000

Am 14. Mai 2000 übernahm der im Festgottesdienst in der Stadthalle Friedberg von Bezirksapostel Wend neu ordinierte Bezirksältester Norbert Auner den Bezirk Bad Homburg von seinem Vorgänger, Bezirksältesten Heinz Aschermann, der an diesem Tag in den Ruhestand trat.

Am 24. Juni 2001 wurde Hirte Helmut Heubach in einem feierlichen Gottesdienst in der Stadthalle Friedberg durch Bezirksapostel Hagen Wend nach über 21-jähriger Tätigkeit als Vorsteher der Gemeinde Bad

Homburg in den Ruhestand versetzt.

Er war sowohl seinem Lebensmotto („*Ehrlich, mutig, aufrichtig, fleißig und im Vertrauen auf Gott mein Leben meistern.*“) als auch seiner Devise als Amtsträger („*Aus der Liebe zu Gott den Anvertrauten selbstlos in Liebe, Demut und Geduld freudig dienen, helfen, tragen, bewahren und ihnen die Nachfolge auf unserem Glaubensweg niemals schwer, sondern leicht machen!*“) immer treu gewesen.

Sein Sohn, der bislang in der Gemeinde Friedrichsdorf als Priester tätige Klaus Heubach, wurde in diesem Gottesdienst als neuer Vorsteher der Gemeinde Bad Homburg und damit Nachfolger des Hirten Helmut Heubach beauftragt und vom Bezirksapostel in das Gemeindeevangelistenamt ordiniert. In einem Gottesdienst am 13. Februar 2002 in der Kirche Frankfurt-West übertrug ihm Bezirksapostel Wend das Hirtenamt, in dem er seitdem wirkt. Im Oktober 2003 übernahm er zusätzlich die Aufgaben des erkrankten Gemeindevorstehers der Gemeinde Oberursel, Wolfgang Rumpf.



Hirte Klaus Heubach und sein Vater Hirte Helmut Heubach

Im August 2001 erstellte Priester Wolfgang Scheuermann im Auftrag des neuen Vorstehers die erste Gemeinde-Info.

Gemeinde Bad Homburg

Informationen

August 2001



Die Erstausgabe der Gemeinde-Info

Im Sommer 2001 wurde ein Baucontainer vor der Kirche aufgestellt. Er diente als Kinderkirche und als Raum für die Vorsonntagsschule, an der die Kinder ab Vollendung des vierten Lebensjahres bis zur Einschulung teilnehmen. Auch wenn der Container von außen keine

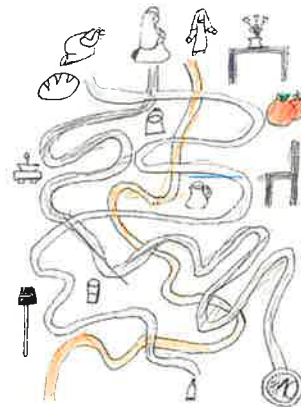
Augenweide war, so liebten die Kinder ihre „Kiki“ doch heiß und innig. Sie wurde hauptsächlich durch Spenden kindgerecht eingerichtet und im Laufe der Zeit durch viele Kunstwerke der Kinder noch verschönert.



Innenansicht der „Kiki“



Abschieds- und Begrüßungsfest in der „Kiki“ für alle Kinder, die die Vorsonntagsschule verlassen und für die, die neu hinzukommen, 18. April 2004



Werke der Kinder aus der (Vor-) Sonntagsschule zu den Themen: Noah und der Regenbogen; Der verlorene Groschen; Mose bei Pharao

Aufgrund der Zurruesetzung des Friedrichsdorfer Vorstehers, Evangelist Wilfried Schmidt, am 15. Mai 2003 durch Bezirksapostel Hagen Wend wurde der Bad Homburger Priester Wolfgang Scheuermann in die Gomcinde Friedrichsdorf als Vorsteher entsandt.

Am 1. Januar 2004 erfreute Bezirksapostel Hagen Wend im Beisein von Apostel Kreuzberger, Bischof Vogel und den Bezirksämtern des Bezirkes die Gemeinde.

Anfang 2004 gründete Schwester Ruth Seemann „offiziell“ einen Kinderchor, der bereits am Muttertag 2004 seinen ersten großen Auftritt hatte. An diesem Tag wurde zum letzten Mal in der alten Kirche Gottesdienst gehalten. Den Abschluss feierte die Gemeinde mit einem reichhaltigen, selbst zubereiteten Buffet.





Abschied von der alten Kirche am Muttertag, den 9. Mai 2004

Im Auftrage des Bezirksältesten Norbert Auner wurde im Mai 2004 Priester Hans-Joachim Allgaier aus der Gemeinde Usingen zur Unterstützung des Hirten in die Gemeinde Bad Homburg entsandt. Er wurde am 13. Oktober 2004 in der Kirche in Frankfurt-West durch Bezirksapostel Hagen Wend in seinem früher bereits einmal ausgeübten Amt als Gemeindeevangelist bestätigt und unterstützt seitdem gemeinsam mit fünf Priestern und sechs Diakonen den Vorsteher der Gemeinde.



li.: Priester Wolfgang Scheuermann, Vorsteher der Gemeinde Friedrichsdorf, und Gemeindeevangelist Hans-Joachim Allgaier, Weihnachtsfeier am 18. Dezember 2004

Die seit 1980 oftmals in Eigenarbeit durchgeführten Notreparaturen und kleinere Erneuerungen bzw. Verbesserungen (wie zum Beispiel: Regenrinne, Abdichtung des Daches, Heizkessel, Teppich, Orgel, Übertragungs- und Schwerhörigenanlage, Beleuchtung) konnten die dringend notwendige Sanierung des gesamten Kirchengebäudes nicht ersetzen. Seit 2001 wurden die Planungen zum Umbau und Sanierung der Kirche „Im oberen Stichel“ immer konkreter. Der Umbau, die Renovierung und Grundsanierung der alten Kirche begann schließlich im Juni 2004.

Am 14. August 2004 fand eine öffentliche Baubegehung statt, zu der Vertreter der örtlichen Presse, sowie alle Nachbarn und Gemeindemitglieder eingeladen waren.



Beginn der Bauarbeiten „Im oberen Stichel“, Juni 2004



Blick von der neuen Empore in den Altarraum



Obere Etage, Zugang zur Empore und Treppenhaus

Taunus Zeitung

Die berichtete am 16. August 2005 über diesen Tag unter dem Titel „Blauer Akzent hinter dem Altar“: >>Es war vermutlich das erste und wohl auch das einzige Mal, dass es im Foyer der Neupostolischen Kirche nach gegrillten Würstchen roch. Auch die im Innenraum aufgereihten Bierbänke und -tische entsprachen nicht so recht dem, was man sich unter einer Kirchenbestuhlung vorstellt. Der Umbau des Gotteshauses (Im oberen Stichel 9a) fordert von den Gemeindegliedern und Nachbarn eben ein bisschen Flexibilität.

Statt eines Richtfestes hatte die Neupostolische Gemeinde zu einer Begehung der im Umbau befindlichen Kirche eingeladen. Rund 40 Interessenten waren dieser Einladung gefolgt und ließen sich die zahlreichen Veränderungen an dem Gotteshaus erklären. Eine Erweiterung war aus Platzmangel nötig geworden: "Wir hatten nicht genug Raum für die Kinder und für Unterrichtszwecke und es herrschte Mangel an sanitären Anlagen", erläuterte Verwaltungsleiter Markus Hartung.

Im Mai gab es den letzten Gottesdienst in dieser Kirche,

danach wurde das Gebäude geräumt und die Gemeinde zog für die zwei Mal wöchentlich stattfindenden Gottesdienste in einen Saal in der Frölingstraße um. Im Juni wurde dann mit den Bauarbeiten begonnen, nachdem die Behörden dem Plan zugestimmt hatten. "Das Grundstück ist baulich ausgelastet und daher war eine Erweiterung eigentlich nicht möglich", erklärte Bauingenieur Volker Skerbs. "Wir haben dann alle Möglichkeiten ausgeschöpft und ein Stockwerk in die Höhe gebaut." Zudem konnte die Mauer an der Stirnseite des Gebäudes um 1,50 Meter nach außen versetzt werden, so dass der Altar künftig eine Sonderstellung einnehmen wird.

Neu ist auch eine Tür an der Seite des Kirchenschiffs, die als zusätzlicher Fluchtweg dient. Die Aufstockung verschafft der Gemeinde außerdem zwei neue Unterrichtsräume. Diese sind über ein Treppenhaus zu erreichen, über das man auch auf die neue Empore gelangt. "Hier werden zusätzlich 50 Leute Platz finden. Insgesamt werden 250 Leute an den Gottesdiensten teilnehmen können", so Skerbs. Zudem lassen vier neue Fenster auf jeder Seite mehr Licht in den Versammlungsraum. Für die farbige Verglasung soll in naher Zukunft ein

Gestaltungswettbewerb ausgeschrieben werden.

Abhängig von der Menge des Tageslichts, das in den Raum fällt, kann das künstliche Licht im Raum stufenweise ein- und ausgeschaltet werden. Obwohl Bauplaner Reinhard Seitz in 17-jähriger Tätigkeit schon über 150 Kirchen gestaltet hat, ist die Beleuchtung immer wieder eine neue Herausforderung. "Mit weißen Wänden und der Verwendung von Holz soll der Bau einen hellen und freundlichen Charakter bekommen", sagte der Experte. Mit dem kräftigen blauen Farbton an der Wand hinter dem Altar und an der Außenfassade will der Bauplaner einen Akzent setzen. Als immer wiederkehrendes Motiv hat sich das Bauteam ein asymmetrisches Kreuz ausgesucht, das sowohl an der Fassade als auch im gefliesten Boden zu finden ist.

"Ursprünglich hat die Gemeinde nach einem ganz anderen Gebäude gesucht, nachdem sich aber keins gefunden hat, haben wir uns für eine Erneuerung des alten entschieden", berichtete Seitz. Im Baukonzept soll dieser Kontrast zwischen Alt und Neu erkennbar bleiben.

Nicht nur räumlich, auch finanziell waren der Gemeinde Grenzen gesetzt. Die Neupostolische

Kirche erhebt keine Kirchensteuer, finanziert sich nur aus Spendengeldern. Mit rund 600 000 Euro Baukosten bewegt sich der Umbau in einer Höhe, die sich die Gemeinde leisten kann. Im ersten Quartal 2005 soll die Kirche in neuem Glanz erstrahlen. Bis dahin werden dann auch die aus der Wand stehenden Kabel und das Baugerüst verschwunden sein. Hartung bedankte sich für die Geduld der Nachbarn, die bisher einigen Dreck und Lärm ertragen haben und auch noch eine Weile ertragen werden müssen. In einem gemeinsamen Gebet bat er für den Umbau um Gottes Schutz und darum, dass kein Handwerker bei den Arbeiten zu Schaden komme. Wo beim Richtfest dann noch fleißig Würstchen gegrillt wurden und Bier ausgeschenkt wurde, werden dann Anfang nächsten Jahres gesellige Seniorenabende stattfinden können. <<

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Taunus-Zeitung)



Baubegehung



Gemeinsames Gebet auf der Baustelle

Für eine geplante Bauphase von circa 9 Monaten war die Gemeinde in einem angemieteten Ausweichquartier in der Frölingstraße 16-18 untergebracht. Diese Räume konnten nach intensiven, mühevollen, circa zweiwöchigen Renovierungsarbeiten zahlreicher

Geschwister am 23. Mai 2004 bezogen werden.



Übergangskirche in der Frölingstraße 16-18



Ausweichquartier während der Renovierung

Den ersten Gottesdienst in der Übergangskirche hielt Bezirksvorsteher Norbert Auner.



Bezirksvorsteher Norbert Auner



Erster Gottesdienst in der Übergangskirche in der Frölingstraße



Den letzten Gottesdienst in der Übergangskirche hält ebenfalls Bezirksvorsteher Norbert Auner am 30. März 2005.

Um die Feierlichkeiten rund um den Wiederbezug der neuen Kirche zu planen und vorzubereiten, wurde im Oktober 2001 eine Arbeitsgruppe aus Gemeindemitgliedern gegründet.



Die Arbeitsgruppe „Wiederbezug“ besichtigt das neue Kirchengebäude, Januar 2005

Als Termin für den Gottesdienst zum Wiederbezug wurde schließlich Sonntag, der 3. April 2005 festgelegt. Der Tag der offenen Tür findet am Samstag, 9. April 2005, und der Dank- und Festgottesdienst mit anschließendem Brunch am Sonntag, 10. April 2005, statt.

Die erste Bauabnahme fand am 02. März 2005 statt, an der alle für den Bau Verantwortlichen teilnahmen.



Bauplaner Reinhard Seitz, Architektin Simone Neubauer, Gemeindevorsteher Klaus Heubach, Bauingenieur Volker Skerbs, Bauleiter Christopher Glanz

3. April 2005

Wiederbezug der Kirche

"Tut auf die Tore, dass hineingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahrt!" Dieses Bibelwort aus Jesaja 26, Vers 2, legte Apostel Heinz Kreuzberger dem Festgottesdienst zum feierlichen Wiederbezug der Kirche am 3. April 2005 zu Grunde. 285 Gottesdienstteilnehmer wurden gezählt, darunter neben den Glaubensgeschwistern aus den Gemeinden Bad Homburg, Oberursel und Steinbach auch viele geladene Ehrengäste, zum Beispiel Landrat Jürgen Banzer und Stadtverordneten-Vorsteher Franz-Josef Ament (Bild unten links). Anette Schmidt, Michael Wassberg (Bild unten Mitte) und Anna-Sophia Pfeifer (Bild unten rechts) empfingen in dem von Chor und Orchester umrahmten Festgottesdienst die Heilige Versiegelung.



Der Apostel lobte die an dem Gebäude geleisteten Arbeiten und erklärte, dass mit viel Verstand und Begabung gearbeitet worden und aus Bestehendem etwas ganz Neues geschaffen worden sei.

Der Apostel bat den Gemeinde- und Bezirks-Vorsteher jeweils darum mitzudienen. Nach Heiligem Abendmahl, Heiliger Versiegelung, Dankgebet und Segen erteilte er den Ehrengästen das Wort.





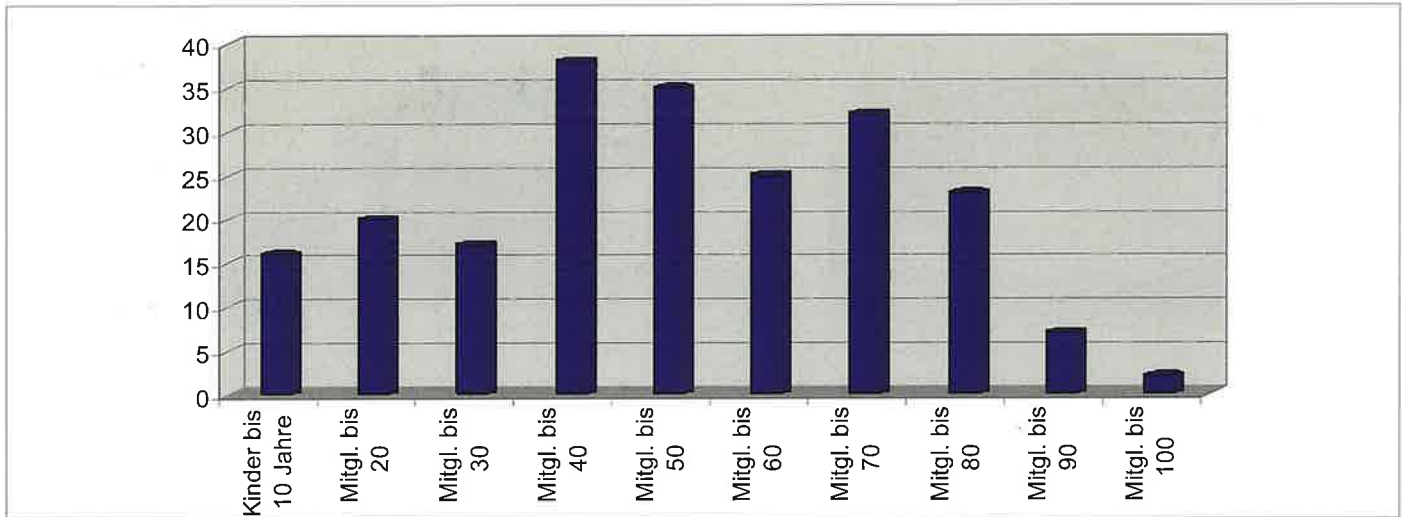
„Dieses Haus strahlt Helligkeit, Klarheit und Weltoffenheit aus“, so der Landrat. Er zeigte sich in seiner Ansprache sehr beeindruckt von der schönen Atmosphäre des Gottesdienstes und wünschte der Gemeinde „viele Gottesdienste, die so gut besucht sind wie heute und die in einer solch schönen Atmosphäre stattfinden.“

Franz Josef Ament überbrachte Grüße der Stadtverordneten-Versammlung, des Magistrats und von Oberbürgermeisterin Dr. Ursula Jungherr, die verhindert war zu kommen. "Dieses Gotteshaus möge allen dienen, die es betreten. Ich wünsche Ihnen in diesem Hause viele gute Jahre mit gesegneter Gemeindegemeinschaft", sagte Ament.

Doch was nützte die schönste Kirche ohne eine lebendige Gemeinde? Wie viel Engagement in ihr steckt, zeigte sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Festwoche. Mit großem Eifer und viel Freude wurde ans Werk gegangen. Jeder brachte seine persönlichen Gaben und besonderen Fähigkeiten ein - und diente damit dem Wohle aller.

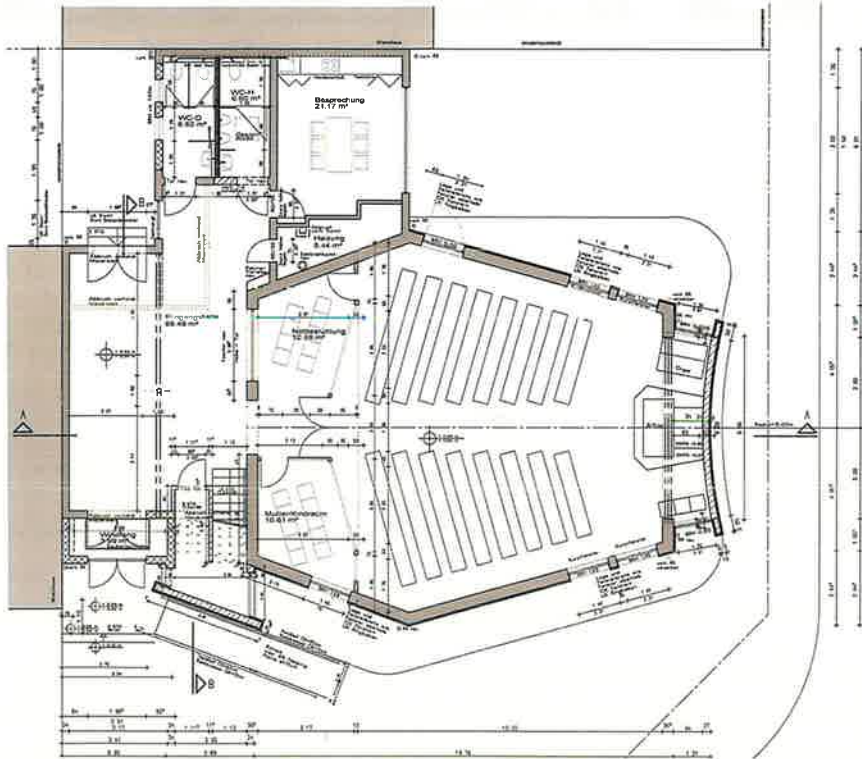
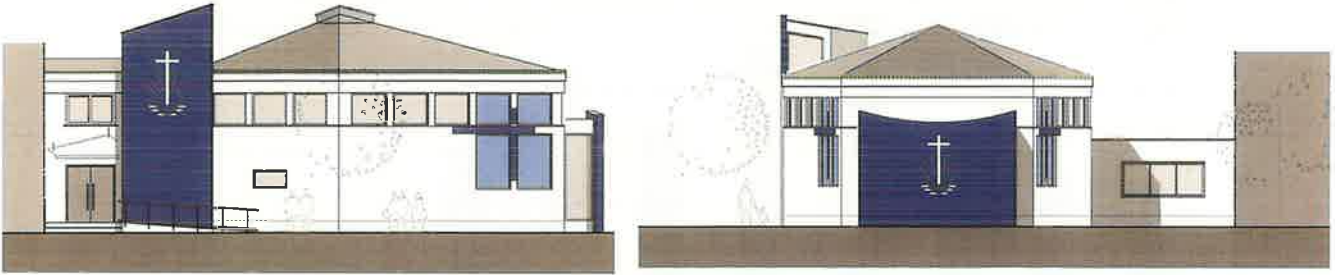


Statistik (Stand: Dezember 2004)



insgesamt 215 Mitglieder

Baupläne



Die Gemeinde Bad Homburg im Bild

Kinder – das Zeichen einer lebendigen Gemeinde



~1950 in der Feldstraße. v.l.n.r.: Rolf Berns, Hannelore Berns, evtl. Edith Leis, Reinhold Niedernhöfer, Hannelore Leis, evtl. Rosemarie Leis, Norbert Niedernhöfer (vorn), evtl. Doris Rumpf, Hildegard Zimmermann, Günther Dudler, Karin Rumpf, Manfred Niedernhöfer



Februar 1978 im Kinderraum



*1982 Kinderausflug
Holiday Park Hassloch*



Anfang 1986 im Kinderraum



*Gemeindefest am Maasgrundweiher,
Oberursel am 22. Juni 2002*



Taufe im November 2004



*Eindrücke vom
1. Bezirks-Kindergottesdienst mit Spielnachmittag
am 10. Oktober 2004 in Leidhecken (Wetterau)
Oben re.: Alle Kinder des Bezirks Bad Homburg
li.: Bezirksältester Norbert Auner beim Dosenwerfen
Unten Mitte: Kinderchor*



Wer ein Kind sieht,
begegnet Gott auf frischer Tat.
(Martin Luther)

Jugend - die Hoffnung auf die Zukunft



1957 Jugend am Feldberg



~1960 Jugend im Schlosspark vor der Libanonzeder



~1975 v.l.n.r.: Monika Kress, Thomas Rumpf, Carmen Fuchs, Rolf Glaum, Bernd Kazmierski, Gerhard Zepernick, Heinz Schröder



Jugendbesprechung und Vorbereitungen zur Weihnachtsfeier 2004



Bezirks - Jugendchor in Belgien, Juni 1997

Senioren – die Stützen der Gemeinde



Seniorenachmittag September 1981
v.l.n.r.: Elisabeth Schmidtke, Irmgard Krieg, Katharina Kress, Dorothea Schmidt (Mutter von Wilfried Schmidt), Hertha Zepernick (Mutter von Gerhard Zepernick), Maria Osthoff (Mutter von Peter und Klaus Osthoff)



Oktober 1983
v.l.n.r.: Mignon Hoffmann, Dorothea Schmidt, dahinter fast verdeckt Charlotte Ollech, Hertha Zepernick, Anni Maurer, Marie Mette, Toni Worn, vorn Lilo Reyher, dahinter halb verdeckt Elisabeth Rumpf, Inge Brust, Ilse Klein (Mutter von Helga Allerdist), Elisabeth Schmidtke



1990
v.l.n.r.: Charlotte Ollech, Br.?, Ingeborg Brust, Helga Heubach, Schw. ?, Lilo Reyher, Ilse Klein, Richard und Irmgard Krieg, Hannelore Mahr (Ruhland), Hildegard Mönninghoff, Anni Maurer, Irma Thieme, Dorothea Schmidt, Heinz Allerdist



Seniorenflug 1990, Sportheim SVLißberg



Seniorenflug September 1992, Vogelpark Weilrod-Hasselbach



Seniorenflug 1993

Musik - Zur Verschönerung der Gottesdienste und zur Erbauung der Zuhörer



Chor im Bad Homburger Kurpark um 1920



die Bad Homburger Grabchorsängerinnen 1982, v.l.n.r.: Schw. Karin Zepernick, Ruth Hoffmann, Lilo Reyher, Anni Maurer, Elisabeth Rumpf, Helga Allerdist, Jutta Wagner



14. Oktober 1984 Bezirksapostel Klaus Saur in Bad Homburg (Weish.3,15)



Bad Homburger Chor im Ausweichquartier in der Frölingstraße, 16. Januar 2005



Orchester bei einem Ständchen, Mai 1995



Der Bad Homburger Chor (mit Verstärkung aus anderen Gemeinden) singt anlässlich der Hochzeit von Tanja (geb. Beilfuß) und Ivo Deutsch in der Schlosskapelle, 28. September 2002



„Tragt in die Welt ein Licht....“, Weihnachten 2002

Mitarbeit - Jeder hilft mit den Gaben, die ihm gegeben sind



Kirchenputz 1968 und 1978



Kirchenrenovierung im November 1989



Der Altar wird im Februar 1978 und im Mai 2002 geschmückt.



Kinder bzw. Senioren schmücken den Erntedank-Altar 2001 bzw. 2003

Gemeindefeste und Ausflüge - Feste und Ausflüge stärken die Gemeinschaft



Ein Treffen am 29. Mai 1986



Chorfest 26.8.2000, Stockbrot-Grillen



Ausflug im Besucherbergwerk Grube Fortuna bei Wetzlar ~1992
v.l.n.r.: Günther Dudler, Ruth Hoffmann, im Hintergrund 2 Personen?, Richard Krieg, Helga Allerdist, Anni Maurer, Margot Eisenbach, Hildegard Glau.
Die Kinder: Nadine und Verena Glaum, Sabrina Eisenbach

~1960 Anni Maurer und Martin Wagner



Chorfeste bei den Geschwistern Kress im Garten, Juli 1988 und August 2000
(am Tisch) v.l.n.r.: Charlotte Ollech, Rüdiger Schmidt, Erwin Beifuß, Andreas Mohr, Jörg Frank, Beate Mohr



Chorfest bei den Geschwistern Kress im Garte, August 2000:*Ruth Hoffmann, Lilo Reyher, Anni Maurer, Charlotte Ollech, Else Klingner, Horst Kress (Sohn von Anna Katharina und Wilhelm Kress) mit seiner Ehefrau Ingeborg*



Gemeindefest am Maasgrundweiher, Oberursel, am 22.06.2002



Kinderausflug in den Opelzoo, Sep. 2001



Gemeindeausflug zum Edersee am 07. Sep. 2002



**Familienausflug August 2003
(Kinder beim Marsh Mallow-Grillen)**



**April 2004
Ausflug des Kinderchores zum Flötenbauer
Mollenhauer nach Fulda
Foto links: Die Kinder bestaunen die größte
Blockflöte der Welt.**



Gemeindekinderfest am 27. Juni 2004 in Oberstedten

Festlich geschmückte Altäre - Ein Zeichen freudiger Mitarbeit



Ein oftmals von Priester Martin Wagner zitiertes Gedicht:

„Müsst jeder tragen an der Stirn
aus Glas ein Fensterlein,
dass man ihm schauen könnt ins
Hirn
in die Gedanken, die da
schwirr'n,
behaglich schauen könnt hinein.
Das gäb' ein wundersames
Laufen,
um matte Scheiben einzukaufen.“

1922

In dem Nebenraum der
Gaststätte „Goldne Rose“ war auf
der Wand, an der der Altar stand,
eine gehörnte, menschenähnliche
Gestalt (ein Teufel oder die
Gottheit Bacchus) gemalt. Diese
Gestalt deckte Diakon Wagner
vor jedem Gottesdienst mit einem
Tuch zu.

Vor 1927

Bruder Wilhelm Kress kam aus
Frankfurt, um die Gottesdienste in
Bad Homburg mit seiner Geige
musikalisch zu begleiten. Dabei
lernte er Anna Katharina Bauer
kennen und lieben. Sie heirateten
am 2. Oktober 1927.

Um 1931

Aus dieser Zeit wird ein
Geschehen über die Widerstände
erzählt, mit denen die
Geschwister in den
Anfangsjahren ihres Bestehens in
Bad Homburg zu kämpfen hatten:
Die ersten versiegelten Seelen
stammten aus Gonzenheim. Hier
lagen auch die ersten
Versammlungsstätten. In diesem
Ortsteil war es Sitte, dass bei
Beerdigungen die Glocken der
örtlichen Kirche geläutet wurden.
Ein Mitglied des dortigen
Kirchengemeinderates, soll es
sehr gestört haben, dass auch bei
Trauerfeiern der
neuapostolischen Kirche dieser
Brauch gepflegt wurde. Er reichte
eine Petition ein, die das Läuten
bei neuapostolischen
Beerdigungen verhindern sollte.
Noch während die Eingabe
bearbeitet wurde, erhielt dieser
Mann jedoch Zeugnis, wurde in
die Gottesdienste eingeladen,
aufgenommen und versiegelt. Als
er dann starb, war er das erste
neuapostolische
Gemeindemitglied, an dessen
Trauerfeier die Glocken
schwiegen.

Im ersten Weltkrieg

Priester Wagner war bereits im 1.
Weltkrieg als Soldat eingezogen
gewesen, so dass er im 2.
Weltkrieg nicht mehr dienen
musste. Er hatte jedoch
Bereitschaftsdienst bei der
Feuerwehr und wurde ein paar
Mal aus dem Gottesdienst zum
Einsatz gerufen.

Um 1945

In der Tanzschule wurde nach
dem Gottesdienst der Altar mit
Tüchern verhüllt und mit Kordeln
verschnürt, damit der Altar vor
den schwungvollen Bewegungen
und neugierigen Blicken der
Tanzschüler geschützt war.

Nach dem 2. Weltkrieg

... versorgte der Vorsteher Martin
Wagner den gesamten Taunus
seelsorgerisch. Es wurden u.a.
Gottesdienste im Hotel Kurandt in
Altweilnau und in Hausen bei den
Geschwistern Lebeau gehalten
sowie Geschwister in Finsterthal
versorgt. Die Wegstrecken
wurden mit dem Auto von „Onkel
Willi“ (Bruder Wilhelm Kress) oder
mit der Eisenbahn zurückgelegt.

1. Januar 1949

An diesem Tag wurde die Advent-Kapelle durch Stammapostel J.G. Bischoff geweiht, dieser kam mit der Straßenbahn Nr. 25 bis zum heutigen Europakreisel gefahren, wo er von Priester Wagner abgeholt wurde. Beide liefen dann über die „Lange Meile“ bis zur Feldstraße, in der sich noch heute die Advent-Kapelle befindet.



*Im Straßenbahn-Depot, Höhestraße, standen die Wagen der Elektrischen Straßenbahn nach Frankfurt der Linie 25.
(Original Stadtarchiv Bad Homburg)*

Die Kapelle hatten die Adventisten aus Geldnöten nicht fertig stellen können. Da jedoch beide Glaubensgemeinschaften eine Versammlungsstätte brauchten, genehmigte Stammapostel Bischoff die benötigten Geldmittel für den Aus- und Umbau. Das Behelfsheim wurde durch Kurt Otto Hoffmann, Klaus Hoffmann und Rudolf Glaum in Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Gemeindemitgliedern der Adventisten für beide

Gemeinschaften als Kirche nutzbar gemacht.

Die Adventisten hatten samstags Gottesdienst, wir am Sonntag, so dass es zu keinen Schwierigkeiten kam. Von unseren Geschwistern mussten vor Gottesdienstbeginn lediglich die Schüsseln für die rituellen Fußwaschungen weggeräumt werden.

In den 50-er Jahren

Da es in der Kapelle der Adventisten keine Tonübertragung in den Nebenraum gab, in dem die Mütter mit ihren Kindern saßen, wurde kurzerhand aus zwei Kofferradios und einem langen Kabel eine Verbindung geschaffen.

Auch war es üblich, dass die Geschwister ihr eigenes Feuerholz oder Briketts mitbrachten, damit die Versammlungsstätte geheizt werden konnten.

Bruder Heinrich Mank, der einen Kolonialwaren-Großhandel in Wehrheim betrieb, spielte nicht nur über Jahre hinweg das Harmonium, sondern verteilte auch nach dem Gottesdienst immer Bonbons an die Kinder, was ihm den Spitznamen „Knolle-Heinrich“ einbrachte.

In der Kapelle kam es auch zu folgenden Begebenheiten:

- Der spätere Vorsteher Gerhard Zepernick diente noch als Diakon. Als der Gemeindechor zum Gesang aufgestanden war, nahm er hinter einem der Sänger den Stuhl weg, den er für seinen Türdienst brauchte. Als das Lied beendet war, nahmen wieder alle Sänger Platz. Nur einer nicht, ... er setzte sich geräuschvoll ins Leere.
- Bei einer Abendmahlsfeier zersplitterte einmal der alte Dielenboden der Kapelle direkt unter einem Gemeindemitglied. Er sackte bis zu den Knöcheln ein und empfing in dieser „demütigen“ Haltung auch das Heilige Abendmahl.
- In einem Gottesdienst fiel das alte Ofenrohr mit lautem Getöse von der Wand. Der Raum war sofort in einen Nebel aus Rauch, Ruß und Staub getaucht. Noch während Oma Karoline Maurer rief „Hol mal einer nen Lappen!“, hatte jemand beherzt seine Anzugsjacke zur Verfügung gestellt, um das heiße Ofenrohr anzufassen. Bereits im Gottesdienst wurde das Rohr wieder repariert, was aber zur Folge hatte, dass so mancher das Abendmahl mit kohlrabenschwarzen Fingern empfing.

1958

In diesen Jahren wanderte ein Sänger-Quartett oftmals nach dem Vormittags-Gottesdienst von Bad Homburg nach Usingen oder Altweilnau /Taunus, um im dortigen Nachmittags-Gottesdienst, der im Haus des Stammapostels Bischoff gehalten wurde, zu singen.

1960

Bruder Walter Naumann bewarb sich 1960 bei der damaligen Kreissparkasse in Bad Homburg. Der Direktor der Sparkasse, Herr Dannhof, stellte ihn nur aufgrund seines neuapostolischen Glaubens ein, da Herr Dannhof bei der Vermietung seiner Tanzschule als Versammlungsraum in den Jahren 1924 bis 1945 mit der neuapostolischen Gemeinde Bad Homburg so gute Erfahrungen gemacht hatte. Er hatte auch manches Mal die Gottesdienste besucht.

In den 60- er Jahren

Sonntags nachmittags wanderten manche durch den Hardtwald nach Seulberg. Ein häufiges Ziel war der „Seulberger Stützpunkt“. Dort fanden im Wohnzimmer der Schwester Brill (siehe Bild: linkes Haus, Erdgeschoß), einer Grostante des heutigen Vorstehers der Gemeinde

Friedberg, Andreas Wenzel, Gottesdienste statt.



Mai 1963

Wanderung des Chores nach Seulberg v.l.n.r.: Hans Beyer, Gerhard Zepernick, Karin Zepernick, Lilo Reyher (vorn), Anni Maurer, Ruth Hoffmann, Elisabeth Rumpf mit Thomas Rumpf, Heike Hoffmann (Mädchen), Trude Beyer, Luise Volp (vorn), Charlotte Girnus, Bernd Rumpf, Herta Zepernick, Klaus Schröder

1963

Die Bestuhlung der Adventskapelle wurde mit den ausgedienten Sesseln des HELIPA-Kinos erneuert. Diese Sessel waren so weich, dass sich mancher nur mit größter Mühe aus ihnen erheben konnte. Nach einem umfangreichen Umbau war das HELIPA-Kino (Henrichs-Lichtspiel-Palast) 1928 in dem alten Gasthaus „Goldne Rose“ eröffnet worden, in dem auch in den Jahren 1921 bis 1923 Gottesdienste gehalten worden waren.

1977

Die aus Styropor ausgeschnittenen Worte

>> **Maranatha** << wurden anlässlich eines Apostel-Gottesdienstes an der Altarruckwand angebracht. Die Buchstaben waren jedoch auf der Rauputzwand nur aufgeklebt. Nach einiger Zeit lösten sich die Buchstaben, so dass Diakon Rudolf Glaum jeden Morgen vor dem Gottesdienst auf eine Leiter kletterte, um die Buchstaben wieder zu befestigen. Während des Gottesdienstes wurden daher so manche Stogebete gesprochen, dass die Buchstaben nicht ihren Platz an der Wand verlassen mögen.

22. März 1987

Am 15. März 1987 diente Stammapostel Urwyler für unseren Bezirk in Rüsselsheim. Am darauf folgenden Sonntag war Apostel Heinz Freudenberg in Bad Homburg. Da sich wegen des Stammapostel-Gottesdienstes noch etliche Apostel hier in der Näher aufhielten, hat Apostel Freudenberg überraschend Bezirksapostel Alfons Tansatikno und Apostel Yusak Saptohadiprayitno aus Indonesien mit nach Bad Homburg gebracht. Beide dienten in dem Gottesdienst auch mit.



**Apostel Heinz Freudenberg,
Bezirksapostel Alfons Tansatikno und
Apostel Yusak Saptohadiprayitno,
Bezirksältester Heinz Aschermann,
Hirte Helmut Heubach**

Februar 1989

Zu einer Hochzeit im Februar 1989 waren Mitglieder einer Studentenverbindung angereist, der der Bräutigam angehörte. In dieser Verbindung war es üblich, bei feierlichen Anlässen die Fahne des Studentenbundes allgegenwärtig zu zeigen. Da der Vorsteher hiervon im Vorfeld nicht informiert worden war, wurde er von diesen Bräuchen während des Hochzeitsgottesdienstes überrascht. Die damals ausgelösten Irritationen veranlassten den Hirten Helmut Heubach, zukünftigen Brautpaaren in den Vorgesprächen zu sagen: „Ihr könnt gerne alles machen, was ihr wollt, aber bitte keine Fahnen!!!“



Oktober 1989

Während der Renovierungsphase in der Kirche gab es einen Helfer, der den schwer arbeitenden Gemeindemitgliedern warme Fleischwurst und kaltes Bier zur Stärkung vorbeibringen sollte. Er brachte alles wie gewünscht - oder etwa doch nicht? Denn vor den Geschwistern stand kalte Fleischwurst und warmes Bier!



Oktober 1993

Nach dem Heimgang von Schwester Ilse Klein (Mutter von Helga Allerdist) durfte die Jugend einen Großteil des Hausrats auf dem Flohmarkt in Oberursel verkaufen. Der hieraus erzielte Gewinn von ca. 1.200,- DM wurde zu einer „außerordentlichen“ Einladung an die Senioren verwandt. Die Jugend lud die Senioren zu einem Oktoberfest in das Anna-Gerdes-Haus in Dornholzhausen ein. Frau Huppert, die Tochter von Schwester Maria Galantowicz, hatte den Saal vermittelt. Als Dankeschön luden daraufhin die Senioren die Jugend in der Vorweihnachtszeit in die Wohnung von Schwester Maria Doleschal, Louisenstraße., ein. Hierbei bewirteten die Senioren die Jugend mit selbst gekochten Spezialitäten aus ihrer jeweiligen Heimat. Die leckeren böhmischen Knödel, der nordische Heringssalat, die Frankfurter „Grie´ Soß´“ oder viele andere Köstlichkeiten bleiben in Erinnerung.



**Oktober 1993
Oktoberfest für die Senioren**

5. März 2000

Bezirksapostel Hagen Wend hält in Bad Homburg den Entschlafenen-Gottesdienst. Er dient mit dem Wort aus dem 102. Psalm, 18-21. Zu diesem Festtag waren neben dem Bezirksapostel auch die Apostel Kreuzberger, Opdenplatz, Sommer und Beck, sowie die Bischöfe Sachse, Corvinus, Bork und der Apostel i.R. Freudenberg anwesend.

Winter 2001

Ein Kind erzählt in der Vorsonntagsschule, dass es im Himmel sehr schön sein muss, da es dort nicht stinkt. Auf die Frage, wie es denn darauf komme, antwortet es: „Na ganz einfach! Da fahren keine Autos, nur der Schlitten vom Weihnachtsmann und der hat keinen Auspuff!“

Januar 2002

In der Vorsonntagsschule wünscht sich ein Kind zu seinem Geburtstag das Lied „Schneeflöckchen, Weißbröckchen, wann kommst Du geschneit...“. Gerne erfüllen ihm die anderen Kinder lautstark den Wunsch. Hätten sie es aber lieber nicht getan, denn ein paar Tage später herrschte im gesamten Taunus ein absolutes Schneechaos!!!

Unser Glaube und Ziel

Die Neuapostolische Kirche ist eine christliche Kirche, deren Glaubensgrundlage die Heilige Schrift ist.

Neuapostolische Christen glauben, dass Gott dreieinig ist und allen Menschen helfen will. Aus dem Glauben an Gott folgt die bewusste Ausrichtung nach dem Willen Gottes.

Neuapostolisch sein heißt: „Ans Leben glauben – im Glauben leben!“

Die Neuapostolische Kirche ist die Fortsetzung der von Jesus Christus gegründeten und den damaligen Aposteln geleiteten Urkirche. Neuapostolische Christen glauben an Gott, seinen Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist. Sie glauben an die Sendung von Aposteln auch in heutiger Zeit und erwarten die Wiederkunft Jesu Christi. Die Vorbereitung auf diesen Tag erfolgt vor allem in den Gottesdiensten durch die Predigt und die *Sakramente*.

Das *Heilige Abendmahl* ist die Hinnahme von Leib und Blut Jesu Christi in Gestalt von Brot und Wein und wird den Gläubigen in jedem Gottesdienst gereicht. Dem Heiligen Abendmahl gehen das gemeinsam gesprochene „Unser Vater“ und die Sündenvergebung voraus. Beim Heiligen Abendmahl erlebt der Gläubige die enge Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus mit allen darin liegenden Kräften.

Wer die Gottesdienste wegen längerer Krankheit, Altersgebrechen oder einer Gehbehinderung nicht besuchen kann, wird in regelmäßigen Abständen durch einen priesterlichen Amtsträger mit dem Heiligen Abendmahl versorgt.



Die *Heilige Wassertaufe*, in der die Erbsünde abgewaschen wird, führt in den Bund eines guten Gewissens mit Gott. In diesem Sakrament öffnet Gott durch das Verdienst Jesu Christi dem Menschen den Weg zur völligen Erlösung.

Die Heilige Wassertaufe gehört zur Wiedergeburt aus Wasser und Geist (Johannes 3,5) und ist Voraussetzung zur Hinnahme des Heiligen Geistes.



Hirte Klaus Heubach bei der Taufe von Anna-Sophia Pfeifer im Nov. 2004

Bei der *Heiligen Versiegelung*, die nur von Aposteln gespendet werden kann, empfängt der Christ den Heiligen Geist. Sie ist die Grundlage zur völligen Erneuerung des inneren Menschen. Nach neuapostolischem Verständnis wird ein Mensch durch die Heilige Versiegelung zu einem Kind Gottes und erwirbt damit das Anrecht auf das Erbe Christi.

Um dieses Sakrament zu erlangen, ist es erforderlich, getauft und entschlossen zu sein, nach der Lehre Jesus Christi zu leben. Bei der Versiegelung von Kindern ist der Entschluss der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten maßgeblich, die Kinder entsprechend zu erziehen.



rechts: Bezirksapostels Hagen Wend nach einer Heiligen Versiegelung

Seelsorge

Alle Mitglieder der Neuapostolischen Kirche haben Anspruch auf individuelle und unentgeltliche seelsorgerische

Betreuung. Kranken und Behinderten gilt dabei besondere Aufmerksamkeit.



Für Kinder und Jugendliche bietet die Neuapostolische Kirche Unterricht, eigene Gottesdienste und Freizeitveranstaltungen an. Die Teilnahme daran ist freiwillig.



Das gilt auch für andere Freizeit- oder seelsorgerische Angebote, die sich zum Beispiel an Senioren richten.



Begleitet wird die Arbeit der Seelsorger durch Veröffentlichungen der Neuapostolischen Kirche wie zum Beispiel der Zeitschrift "Unsere Familie", die in zehn Sprachen und auszugsweise auch in Blindenschrift erscheint.



Handlungen

Konfirmation

Während die Kinder noch religionsunmündig sind, übernehmen die Eltern die Verantwortung für Glauben und Leben ihrer Kinder vor Gott. Am Tag ihrer Konfirmation übernehmen die jungen Menschen dann selbst die Verantwortung für ihr Glaubensleben.



7. April 1963
Konfirmanden und Konfirmandinnen vor der Englischen Kirche v.l.n.r.: Priester Walter Hahner (Vorsteher Gemeinde Bad Homburg), Albert (Nachname und Gemeinde unbekannt), Madlon Krieg (Gemeinde Bad Homburg), Ingrid Schuberth (Gemeinde Usingen, verst.), Bezirksältester Bock, Ursula Naumann (Gemeinde Bad Homburg, vh. Osthoff), Veronika Hahn (Gemeinde Oberursel), Achim Beyer (Gemeinde unbekannt), Priester Rehbein (Vorsteher Gemeinde Oberursel)



16. April 2000
Nadine Glaum, Pia Kallenbach, Carsten Scheuermann



1934
Anna Jörg, Priester Martin Wagner, Elisabeth Rumpf geb. Löw



1971
hi.: Vorsteher Evangelist Hahner, Bezirksältester Bock und Evangelist Rehbein, Vorsteher Friedrichsdorf

Verlobung

Die Verlobung ist das öffentlich bekundete Eheversprechen von Mann und Frau. Das Paar erhält auf Wunsch den Segen zu einer wohlgefälligen Vorbereitungszeit auf den Ehestand.

Trauung

Der Segen zur Trauung wird unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen erteilt. Er kann im Rahmen eines üblichen Gottesdienstes, auf Wunsch auch in einem dafür angesetzten Traugottesdienst gespendet

werden. Um den Trausegen zu erhalten ist es erforderlich, dass einer der Partner der Neupostolischen Kirche angehört.



21. April 1957
Hochzeit Ruth und Klaus Hoffmann,



12. Juli 1964
Hochzeit Helga und Heinz Allerdist,



20. Mai 2000
Ulrike Hoffmann und Andreas Firley,

Hochzeitsjubiläen

Der Segen zu Hochzeitsjubiläen wird im dankbaren Rückblick auf den gemeinsam zurückgelegten Lebensweg gesendet. Er wird nach 25 Ehejahren (silberne Hochzeit), 50 Ehejahren (goldene Hochzeit), 60 Ehejahren (diamantene Hochzeit), 65 Ehejahren (eiserne Hochzeit) und 70 Ehejahren (Gnadenhochzeit) gesendet.



1. Juni 1957
Advent-Kapelle
Hochzeit Heinz und Jutta Wagner (geb. Fiebig) und Silberhochzeit Karl und Margarete Fiebig



1. April 1962
Advent-Kapelle
Goldene Hochzeit Geschwister Karoline und Franz Maurer (2. und 3.v.l.), Eltern von Anni Maurer, mit Bischof Paul Weine (1.v.l.) Evangelist Fritz Bergerhoff (5.v.l.), Bezirksältester Hans Bock (4.v.l.),



14. März 1993
Silberne Hochzeit
Vera und Erwin Beilfuß
re.: Hirte Helmut Heubach



2. Juni 1996
Silberne Hochzeit
Margot und Bernd Rumpf
dahinter: Evangelist Wilfried Schmidt
(Friedrichsdorf), Bezirksältester Heinz
Aschermann, Bischof Gerd Opdenplatz,
Bezirksevangelist Markus Hartung,
Hirte Helmut Heubach



12. Mai 2002 Goldene Hochzeit
Hermine und Ernst Jencik

Vorgeburtssegen

Der Segen zu einer gesegneten, guten vorgeburtlichen Entwicklung des Kindes wird auf Wunsch der Eltern gespendet. Die Handlung wird meistens zu Hause durchgeführt.

Trauerfeiern

Die Trauerfeiern sind Gedenkfeiern für die Verstorbenen. Sie dienen aber auch insbesondere dem Trost der Hinterbliebenen im Hinblick auf eine gemeinsame Zukunft und das Wiedersehen in der himmlischen Herrlichkeit. Die Durchführung der Trauerfeier richtet sich nach den örtlichen Gegebenheiten und Bräuchen.

Organisation

Zum neuapostolischen Glauben bekennen sich heute über zehn Millionen Menschen auf alle Kontinenten. In über 60.000 Gemeinden weltweit werden Gottesdienste in der Landes- oder Stammsprache gehalten.

In Deutschland gehören ihr rund 380.000 Mitglieder an, die sich auf nahezu 2.700 Gemeinde verteilen. Hessenweit gehören rund 25.000 Mitglieder in 250 Gemeinden der Neuapostolischen Kirche an.

Die Neuapostolische Kirche ist in vielen Ländern als juristische Person anerkannt, so auch in Deutschland, wo sie eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist.

Die Gesamtkirche, die unter der Leitung des Stammapostels steht, gliedert sich in verschiedene Bezirke und Gemeinden.

Deutschlandweit betrachtet, steht etwa 16 Mitgliedern ein Amtsträger zur Verfügung. Amtsträger in der Neuapostolischen Kirche zu sein, bedeutet, ehrenamtlich, also ohne Bezahlung, einen Dienst am Nächsten zu tun. Bis auf wenige hauptamtliche Amtsträger (Apostel und Bischöfe) verrichten die Geistlichen der

Neuapostolischen Kirche ihre seelsorgerische Tätigkeit neben dem Beruf.

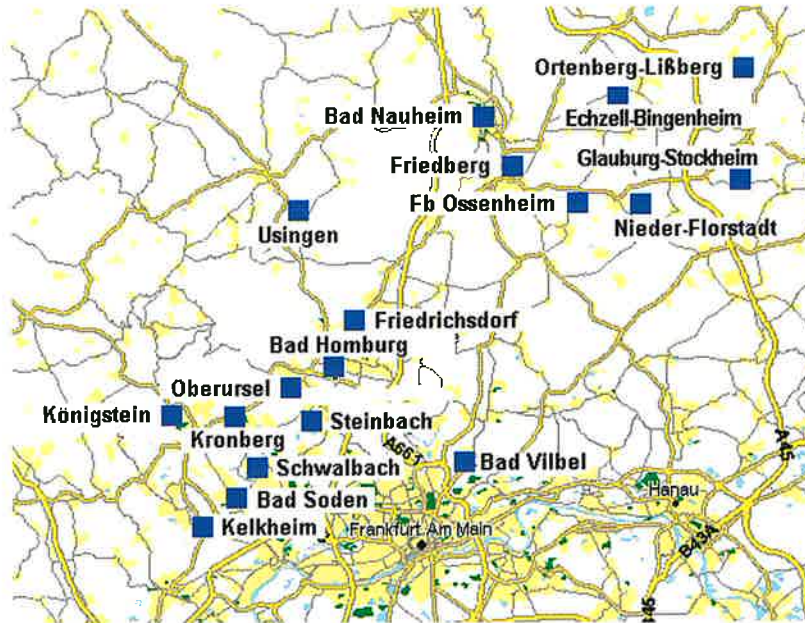
Vor diesem Hintergrund weist der genannte Durchschnittswert auf die hohe Bedeutung des Ehrenamtes in der Neuapostolischen Kirche hin. Zugleich wird deutlich, dass die individuelle Seelsorge jedes einzelnen neuapostolischen Christen gewährleistet ist: Ihr Seelsorger ist ansprechbar, erreichbar und engagiert.

Finanzen

Die Neuapostolische Kirche erhebt weder Kirchensteuer noch sonstige Pflichtbeiträge von ihren Mitgliedern, sondern finanziert sich selbst aus Spenden. Alle seelsorgerischen und organisatorischen Aufgaben in den Gemeinden werden ehrenamtlich erfüllt. Die kirchlichen Handlungen und Segnungen wie zum Beispiel Taufen, Trauungen oder Beerdigungen werden unentgeltlich durchgeführt. Ein großer Teil des Kirchenbudgets wird für die Missionstätigkeit verwendet. Darüber hinaus leistet die Kirche humanitäre Hilfe und unterstützt Hilfsaktionen in Katastrophenfällen. Für die Verwendung der Mittel ist der Kirchenpräsident verantwortlich. Die administrativen Aufgaben werden von der jeweiligen Kirchenverwaltung (für Hessen: Praunheimer Hohl 1, 60488 Frankfurt) wahrgenommen. Es wird ein Jahresabschluss erstellt und von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer abgenommen.

Kirchen im Bezirk

Der Bezirk Bad Homburg umfasst 18 Gemeinden mit 1.840 Mitgliedern, die von 110 Priestern, Diakonen und anderen Amtsträgern betreut werden. (Stand 01.Jan. 2005)



Die Gottesdienste finden in allen Gemeinden sonntags um 9.30 Uhr und mittwochs oder donnerstags (Bad Nauheim), um 20.00 Uhr statt.

Unsere Gottesdienste sind keine geschlossenen Veranstaltungen. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Weitere Informationen

Weitere Informationen über die Neuapostolischen Kirche erhalten Sie in unseren Broschüren oder im Internet unter:

- Neuapostolischen Kirche International: <http://www.nak.org>
- Neuapostolischen Kirche Deutschland: <http://www.nak.de> oder <http://www.nak-mitte.de>
- Neuapostolischen Kirche Hessen: <http://www.nac-mgemnowa.org/gk/de/mitte/index.html>
- Neuapostolische Kirche karitativ: <http://www.nak.de/karitativ/>
- Neuapostolischen Kirche Bad Homburg: <http://www.nak-badhomburg.de>

Ein Wort zum Schluss

Die vorliegende und nach bestem Wissen erstellte Chronik soll sowohl der Gemeinde als auch der übrigen Öffentlichkeit einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte und das Leben der neuapostolischen Gemeinde Bad Homburg vermitteln. Wir erheben aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit der Informationen. Alle Daten und Fotos wurden sorgfältig recherchiert. Dennoch könnten sich Ungenauigkeiten oder Fehler eingeschlichen haben. Diese bitten wir dann zu entschuldigen.

Ein ganz herzliches „Dankeschön“ sagen wir allen Geschwistern, die bei der Erstellung der Chronik mitgewirkt und uns durch Erzählungen, Fotos und aktive Mithilfe die Arbeit sehr erleichtert haben.

Die Arbeitsgruppe „Chronik“



Impressum

Herausgeber Neuapostolische Kirche Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, Gemeinde Bad Homburg
Redaktion Arbeitsgruppe Chronik, verantwortlich: Klaus Heubach
Druck Fink GmbH, Druck und Verlag, 72793 Pfullingen
Bilder Stadtarchiv Bad Homburg, von Privat und mit freundlicher Genehmigung der Neuapostolischen Kirche
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

© 2005 Neuapostolische Kirche Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers



